

In Zusammenarbeit mit dem Husserl-Archiv Freiburg und dem Lehrstuhl für Politische Philosophie, Theorie und Ideengeschichte

Donnerstag

21.11.13

20 Uhr c.t.

HS 1199

KG I

John Dunn

(Emeritus Professor of Political Theory, King's College, University of Cambridge)

Why We Need A Global History of Political Thought



Die Geschichte des politischen Denkens ist als akademische Disziplin immer noch in weiten Teilen national oder zumindest kontinental geprägt. Diese Art und Weise, wie die Vertreter des Fachs dieses Gebiet im letzten Jahrhundert aufgefasst, gelehrt und an ihre Nachfolger weitergegeben haben, stellte sich mehr und mehr als unzulänglich heraus. So wurde die Disziplin in dieser grundlegenden Hinsicht zunehmend engstirnig gegenüber ihren eigentlichen intellektuellen Herausforderungen und in ihrem Politikverständnis. Als Vorhaben, die politische Elite, die Intellektuellen oder gar eine Gemeinschaft gebildeter und politisch aufmerksamer Bürger hervorzubringen, scheiterte sie kläglich. An sich betrachtet mag der Verfall einer akademischen Disziplin außer für diejenigen, die ihr Herzblut darein setzen, wenig schmerzhaft sein. In diesem Fall allerdings entspricht der

zunehmende Verfall einer akademischen Disziplin, wie er ähnlich bei anderen Disziplinen durch die selbstzufriedene eigene Übertheoretisierung hervorgerufen wird mit immensen praktischen Konsequenzen für die weltweite Bevölkerung. Dies zeigt sich am sehr begrenzten Spielraum, in dem wir intelligenten Wesen erlernen konnten, unser menschliches Leben weniger unvernünftig zu führen, weniger chaotisch und blindwütig sowie insgesamt besser in der Verringerung des Leids, das wir uns gegenseitig und der Welt zufügen, in der wir leben. Die Prämisse meines Arguments ist, dass beide Unzulänglichkeiten sehr eng miteinander verbunden sind.

Das zweite große und inzwischen potenziell endzeitliche Scheitern sollte nicht als wirres Nebeneinander bedeutungsloser Kontingenzen (als brummendes, dröhnendes und sehr oft ziemlich unangenehmes Chaos) aufgefasst werden. Es sollte vielmehr verstanden werden als ein Scheitern zahlloser lokaler Traditionen des politischen Verstehens und Entscheidens. sich der Tiefe und Komplexität der Herausforderung zu stellen, wie die Menschen weltweit friedlich und im Einvernehmen miteinander leben können. Die Tradition des westlichen Reflektierens über Politik hat den ganzen Globus geprägt. Sie hat die Überzeugungswelten der politischen Eliten und Intellektuellen auf allen Kontinenten infiltriert und umgeformt. Aber es gelang der westlichen Politikwissenschaft nicht zu verstehen, wie genau sich dieser Einfluss ihrer Tradition vollzog, womit sie ihrem eigenen Anliegen untreu wurde. Der Misserfolg unserer Staatskunst, die eklatante Unbesonnenheit unserer Wirtschaftspolitik und die fortwährende Ablehnung anderer Lebensstile sind nur Aspekte einer strukturellen Ganzheit intellektuellen Versagens. Wir wissen nicht einmal, ob es an einem Punkt in der Vergangenheit möglich gewesen wäre, besser zu handeln, noch ob sich dies künftig als möglich herausstellen wird. Aber wir können verstehen, wenn wir uns entscheiden hinzusehen, warum wir bislang so umfassend gescheitert sind. Wir können die Gründe für dieses Scheitern erforschen und, falls wir klüger und mutiger sind, auch das Glück haben zu erkennen, wie wir in Zukunft weniger kläglich scheitern. (Text: John Dunn)

Der Vortrag und die anschließende Diskussion finden auf Englisch statt.